



DIE HEFTE DER GROßREGION

Aus- und Weiterbildung in der Großregion:
Realitäten und Herausforderungen

*Herausgeber: Isabelle Pigeron-Piroth (Universität Luxemburg) und Rachid Belkacem
(Universität Lothringen)*

#3

November 2020

Kontakt

Dr. Franz Clément
+352 58 58 55 900
franz.clement@liser.lu

www.liser.lu

e-ISSN: 2716-7429



LISER
11, Porte des Sciences
L-4366 Esch-sur-Alzette (Campus de Belval)

Urheberrechte

Die Hefte der Großregion stehen unter der Creative Commons Lizenz [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) (Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitung 4.0 International).

Das Institut LISER ist der Herausgeber von “Die Hefte der Großregion”. Da die Beiträge nicht zwangsläufig die Meinung aller Beteiligten widerspiegeln, sei darauf hingewiesen, dass die Artikel die Meinungen der jeweiligen Autoren wiedergeben.

Copyright

— Foto —
Umschlag: Panorama von Montmédy, Département Meuse, Frankreich





Regionale Lernprozesse im Grenzraum Saarland-Lothringen. Das Beispiel der grenzüberschreitenden dualen Berufsausbildung

Birte Nienaber (Universität Luxemburg, UniGR-CBS),
H. Peter Dörrenbächer und Ines Funk (Universität des
Saarlandes, UniGR-CBS)



Das *UniGR-Center for Border Studies* (UniGR-CBS) ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Grenzraumforschern, die an den Mitgliedsuniversitäten des Universitätsverbundes *Universität der Großregion* (Universität Luxemburg, Université de Lorraine, Universität Lüttich, Technische Universität Kaiserslautern, Universität Trier, Universität des Saarlandes) tätig sind. Die Arbeitsgruppen des UniGR-CBS beschäftigen sich mit der Erforschung von Grenzen und Grenzräumen, die AG *Beschäftigung und Bildung* erforscht z. B. grenzüberschreitende Arbeits- und Ausbildungsmärkte. Seit 2015 begleiten ihre Mitglieder die Entwicklung der grenzüberschreitenden Berufsausbildung im saarländisch-lothringischen Grenzraum wissenschaftlich (FUNK et al. im Druck a, FUNK et al. im Druck b).



Regionale Lernprozesse im Grenzraum Saarland-Lothringen. Das Beispiel der grenzüberschreitenden dualen Berufsausbildung

Im saarländisch-lothringischen Grenzraum arbeiten nicht nur zahlreiche Menschen im Nachbarland, die Grenze wird auch zum Zweck der dualen Berufsausbildung überquert. Während grenzüberschreitende Betriebspraktika schon seit mehreren Jahrzehnten stattfinden, gibt es seit 2014 mit der *Rahmenvereinbarung für die Kooperation in der grenzüberschreitenden beruflichen Aus- und Weiterbildung Saarland-Lothringen (RVSL) und dem Abkommen über grenzüberschreitende Berufsausbildung Saarland-Lothringen (AGBSL)* Rechtsgrundlagen, die auch eine grenzüberschreitende Ausbildung ermöglichen (DÖRRENBÄCHER 2018). Auszubildende können seitdem in bestimmten Berufen den praktischen Teil der Ausbildung im Nachbarland absolvieren, während die Berufsschule im Heimatland und der Muttersprache besucht wird. Sie erhalten den Berufsabschluss im Heimatland, ein Abschluss im Nachbarland kann zusätzlich erworben werden. Bis Ende 2019 wurden auf Grundlage der Rahmenvereinbarung 65 Ausbildungsverträge abgeschlossen, dabei handelt es sich zum Großteil um Ausbildungsverhältnisse französischer Auszubildender in saarländischen Unternehmen. Da grenzüberschreitende Praktika in verschiedenen Formen weiterhin wichtig bleiben, gibt es dadurch eine Vielzahl von Optionen der grenzüberschreitenden dualen Berufsausbildung. 2018 endete die Pilotphase der Rahmenvereinbarung und die Beteiligten beschlossen eine dauerhafte Weiterführung dieser Ausbildungsmöglichkeit.

Aus diesem Anlass wurde untersucht, welche grenzüberschreitenden Lernprozesse durch diese Entwicklung in der Grenzregion entstehen und welche Rolle regionale Rahmenbedingungen und Akteure dabei spielen. Es handelt sich dabei neben der individuellen Aneignung von Wissen auch um kollektive Lernprozesse durch intra- und interregionalen Austausch sowie durch die Vorbereitung und Umsetzung der oben genannten neuen Rechtsgrundlagen.

Empirisch stützt sich die Untersuchung auf 21 problemzentrierte Interviews nach WITZEL et al. (2012) mit Auszubildenden und Arbeitgebern sowie Vertreter der öffentlichen Verwaltung, der Kammern und der Bundesagentur für Arbeit, die zwischen 2015 und 2018 durchgeführt wurden. Die Leitfaden gestützten Gespräche umfassten die folgenden Themen: Ziele der grenzüberschreitenden Berufsausbildung, individuelle Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Kooperation und mit Umsetzung der grenzüberschreitenden Berufsausbildung sowie Voraussetzungen und Effekte der grenzüberschreitenden Berufsausbildung. Auf Grundlage dieser Interviews wurden wichtige Akteure und Strukturen identifiziert sowie regionale Lernprozesse analysiert, die im Folgenden vorgestellt werden.

Wer sind wichtige regionalen Akteure?

Regionale Schlüsselakteure im Saarland und in Lothringen sind die Kammern, die Beratungs- und Vermittlungseinrichtungen, die Unternehmen, die Auszubildenden sowie die Berufsschulen. Sie tragen in unterschiedlicher Art und

Weise zu den Lernprozessen bei. Bei den Kammern werden diese v.a. durch eine grenzüberschreitende Abstimmung der Arbeit vorangebracht. Auch die Einrichtungen zur Berufsberatung- und Ausbildungsvermittlung arbeiten intensiv grenzüberschreitend zusammen. Unter den Unternehmen haben Pioniere mit langjähriger Erfahrung durch grenzüberschreitende Praktikumsangebote oder durch ein starkes Interesse aufgrund eines französischen Kundenstamms eine treibende Kraft: Sie testen die Möglichkeiten des Abkommens aus und dienen als Good-Practice-Beispiele. Die meisten Auszubildenden, die sich für eine grenzüberschreitende duale Ausbildung entscheiden, sind zweisprachig und haben bereits starke Verbindungen zum Nachbarland. Sie können deshalb bestehende Hindernisse leichter überwinden und teilen ihre Erfahrungen anschließend mit anderen Interessenten. In den Berufsschulen entsteht durch das Abkommen weniger Aufwand als für Praktika und Austausch, die zuvor von engagierten Lehrern selbstständig organisiert worden waren, da die Auszubildenden regulär am Unterricht teilnehmen.

Die genannten Akteure werden durch politische und finanzielle Maßnahmen unterstützt. Das Saarland und die Region Grand Est unterstützen die grenzüberschreitende Ausbildung, da sie sich Impulse für die wirtschaftlichen Verflechtungen und für die Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erwarten. Eine Schlüsselfunktion kommt dabei Einzelpersonen in größeren Unternehmen und Organisationen wie auch in der öffentlichen Verwaltung mit sehr guten Sprachkenntnissen und persönlichem Interesse an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu.

Welche grenzüberschreitenden Akteure spielen eine Rolle?

Als grenzüberschreitend werden Akteure eingestuft, die entweder einen explizit grenzüberschreitenden Auftrag haben oder auf grenzüberschreitenden Strukturen beruhen. Grenzüberschreitende Projekte zur Organisation von Betriebspraktika gibt es in der Grenzregion seit vielen Jahren. Aus ihnen ist die *Fachstelle für grenzüberschreitende Ausbildung* hervorgegangen (s. Dörrenbächer 2020, Nienaber et al. 2020), die über großes Erfahrungswissen verfügt und inzwischen auch grenzüberschreitend organisiert ist. Die grenzüberschreitenden Ausbildungsvermittler in Saarbrücken sind zwar bei der Deutschen Agentur für Arbeit angesiedelt, haben aber einen explizit grenzüberschreitenden Auftrag und werden von der Region Grand Est mitfinanziert. Seit dem Beginn ihrer Tätigkeit 2017 konnte eine quantitative Zunahme von grenzüberschreitenden Ausbildungsverträgen und eine Ausweitung auf neue Berufe erreicht werden. Sie sind inzwischen beiderseits der Grenze als zentrale Ansprechpartner etabliert.

Weitere wichtige grenzüberschreitende Akteure sind beispielsweise die Interregionale Arbeitsmarkbeobachtungsstelle, die Task-Force Grenzgänger sowie das Netzwerk EURES Großregion.

Wie kommt es zu Lernprozessen?

Entscheidend ist, dass die genannten Akteure auf vielfältige Art und Weise in unterschiedlichen Konstellationen aufeinandertreffen, z. B. in Begleitausschüssen, auf Jobmessen oder bei informellen Projekttreffen. Pioniere und Schlüsselakteure teilen bei diesen Gelegenheiten ihr Wissen, die mediale Berichterstattung trägt zur Verbreitung von Informationen an Interessierte bei. Die unterschiedlichen Formate ergänzen sich dabei. Wissen zur praktischen Umsetzung des Rahmenabkommens entsteht sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Kammern und Ausbildungsvermittlern durch *Learning by Doing* anhand der ersten abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Allerdings ist dieses "stille", an Personen gebundene Wissen nur schwer zugänglich. Deshalb wird es zunehmend auch dokumentiert und damit formalisiert, um es unabhängig von Einzelpersonen und damit besser verfügbar zu machen.

Diese intraregionalen Lernprozesse werden außerdem durch andere Grenzregionen beeinflusst: Erfahrungen aus der Oberrheinregion sind bei der Gestaltung der Abkommen einbezogen worden und haben die Prozesse so beschleunigt. Allerdings wurden Regelungen nicht einfach übernommen, sondern an die Gegebenheiten im Grenzraum Saarland-Lothringen angepasst.

Förderlich für die Lernprozesse sind bei den Akteuren Kenntnisse der Nachbarsprache, Kenntnisse des Verwaltungs- und Ausbildungssystems sowie interkulturelle Erfahrungen und Kenntnisse. Auch die räumliche Nähe und die begrenzte Zahl der Akteure in der Grenzregion sind von Vorteil. Daneben helfen langjährige Erfahrungen mit grenzüberschreitenden Kooperationen.

Die große Bedeutung von Schlüsselakteuren ist zweischneidig. Sie verfügen über stilles Wissen, sind oft in mehreren Netzwerken aktiv und haben Kontakte in anderen Grenzregionen. Problematisch ist die damit verbundene starke Abhängigkeit von Einzelpersonen. Die Herausforderung einer kontinuierlichen Entwicklung ist außerdem mit der nur zeitlich begrenzten Finanzierung von Projekten verbunden. Auch interkulturelle Missverständnisse, Vorurteile und starke Eigeninteressen können hinderlich sein.

In der Grenzregion Saarland-Lothringen sind mit der Entwicklung der grenzüberschreitenden Berufsausbildung sowohl individuelle als auch kollektive Lernprozesse verbunden. Diese sind intra- und interregional sowie grenzüberschreitend, umfassen mehrere soziale, politische und räumliche Ebenen und, sie können sowohl zeitlich versetzt als auch parallel zueinander verlaufen. Die Lernprozesse sind auch mit der Überführung der Rahmvereinbarung in ein dauerhaftes Abkommen und dem erfolgreichen Ausbildungsabschluss der ersten Auszubildenden nicht beendet, da sie dynamisch und ergebnisoffen sind.

Fazit

Auch wenn die Anzahl der abgeschlossenen grenzüberschreitenden Ausbildungsverträge gering zu sein scheint, ist deren quantitative Zunahme und die Ausweitung auf weitere Berufsbilder und Branchen als Erfolg zu werten. Die neue Ausbildungsform konnte sich trotz ihrer Komplexität und der bestehenden Herausforderungen etablieren. Der Aufwand, um einen Vertrag abzuschließen, ist weiterhin sehr hoch, die grenzüberschreitenden Strukturen konsolidieren sich jedoch zusehends. Praktika bleiben ein wichtiges niedrigschwelliges Angebot, das vielfach den Einstieg in die grenzüberschreitende Ausbildung bietet. Die Vielfalt der Formen dualer grenzüberschreitenden Ausbildung ist deshalb Bedingung für deren Erfolg ebenso wie deren Betrachtung als Win-win-Situation für die beiden Nachbarregionen.

Weitere Informationen:

AGBSL - Abkommen über grenzüberschreitende Berufsausbildung Saarland- Lothringen gemäß Artikel 5 der Rahmenvereinbarung für die Kooperation in der grenzüberschreitenden beruflichen Aus- und Weiterbildung / Accord relatif à l'apprentissage transfrontalier Sarre-Lorraine du 20 juin 2014.

<http://www.lorraine.eu/files/live/sites/www/files/contributed/documents/PSPV/convention%20Apprentissage%20Sarre-Lorraine.pdf> (23/03/2016).

DÖRRENBÄCHER, H. P (2018): Die Großregion: ein grenzüberschreitender Berufsbildungsraum? In: Pallagst, K., Hartz, A. & Caesar, B. (Hg.): Border Futures – Zukunft Grenze – Avenir Frontière. Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Hannover, S. 286-302.

DÖRRENBÄCHER, H. P (2020, im Druck): Die Entwicklung grenzüberschreitender Berufsausbildung im Spannungsfeld unterschiedlicher Dimensionen von Distanz – das Beispiel der Großregion. In: Caesar, B., Hollstegge, J., Weber, F. & Wille, C. (Hg.): Geographien der Grenzen. Räume – Ordnungen – Verflechtungen. Wiesbaden (Springer).

NIENABER, B., DÖRRENBÄCHER, H. P, PIGERON-PIROTH, I., BELKACEM, R., HELFER, M., POLZIN-HAUMANN, C. & REISSNER, C. (2021, im Druck): Using cross-border mobility in vocational education and training in the Greater SaarLorLux region. In CAIRNS, C. (Hg.): The Palgrave Handbook of Youth Mobility. London: Palgrave Macmillan.

FUNK, I., NIENABER, B. & DÖRRENBÄCHER, H. P [im Druck a]: Cross-border vocational training as processes of cross-border learning, in: Europa Regional.

FUNK, I., NIENABER, B. & DÖRRENBÄCHER, H. P [im Druck b]: La formation professionnelle transfrontalière en tant que processus d'apprentissage et mobilisation du savoir transfrontaliers. In Hamez, G. & Defays, J.-M. (Eds.), Réalités, perceptions et représentations des frontières de l'Union Européenne.

RVSL - Rahmenvereinbarung für die Kooperation in der grenzüberschreitenden beruflichen Aus- und Weiterbildung. Saarland-Lothringen. Strategische Ziele/ Accord-cadre pour la coopération transfrontalière en formation professionnelle initiale et continue Sarre-Lorraine du 20 juin 2014.

<http://www.lorraine.eu/files/live/sites/www/files/contributed/documents/PSPV/ACCORD%20CADRE%20strat%C3%A9gique%20SarreLorraine%20.pdf> (22/03/2016).

WITZEL, A. & REITER H. (2012): The Problem-Centred Interview. Principles and Practice. London.

